



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 13.06.2021 (Nr.1344)

Ein außergewöhnlicher Heiratsantrag – Teil II

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Naemi aber, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, sollte ich dir nicht Ruhe verschaffen, damit es dir gut gehen wird? Und nun, ist nicht Boas, bei dessen Mägden du gewesen bist, unser Verwandter? Siehe, er worfelt diese Nacht auf der Gerstentenne. So bade dich nun und salbe dich und lege deine Kleider an und geh zur Tenne hinab; aber lasse dich von dem Mann nicht bemerken, bis er fertig ist mit Essen und Trinken! Wenn er sich dann schlafen legt, so achte auf den Ort, wo er sich niederlegt, und geh hin und hebe die Decke zu seinen Füßen auf und lege dich dort hin; und er wird dir sagen, was du tun sollst. Sie sprach zu ihr: Alles, was du sagst, das will ich tun! Und sie ging zur Tenne hinab und machte es genauso, wie es ihre Schwiegermutter geboten hatte. Als nun Boas gegessen und getrunken hatte und sein Herz guter Dinge war, ging er und legte sich hinter einen Garbenhaufen. Und sie kam leise und hob die Decke auf zu seinen Füßen und legte sich dort hin. Als es nun Mitternacht war, da schrak der Mann auf und beugte sich vor, und siehe, da lag eine Frau zu seinen Füßen! Da fragte er: Wer bist du? Sie aber antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd! So breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist ja Löser! Er aber sprach: Gesegnet seist du vom HERRN, meine Tochter! Du hast jetzt noch edler gehandelt als zuvor, dass du nicht den jungen Männern nachgelaufen bist, weder den armen noch den reichen! Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles, was du wünschst, das will ich für dich tun; denn jedermann im Tor meines Volkes weiß, dass du eine tugendhafte Frau bist. Und nun, es ist wahr, dass ich ein Löser bin; aber es ist noch ein anderer Löser da, der näher verwandt ist als ich. Bleibe über Nacht! Und morgen dann – wenn er dich lösen will, nun, so löse er dich! Gefällt es ihm aber nicht, dich zu lösen, so will ich dich lösen, so wahr der HERR lebt! Bleibe bis zum Morgen liegen! So lag sie bis zum Morgen zu seinen Füßen. Dann stand sie auf, ehe noch einer den anderen erkennen konnte, denn er sprach: Es soll nicht bekannt werden, dass eine Frau auf die Tenne gekommen ist! Und er sagte: Gib den Überwurf her, den du anhast, und halte ihn auf! Und sie hielt ihn auf. Da maß er sechs Maß Gerste ab und lud es ihr auf und ging in die Stadt. Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter, und die sprach: Wie steht es mit dir, meine Tochter? Da teilte sie ihr alles mit, was der Mann ihr getan hatte, und sie sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sagte: Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen! Sie aber sprach: Bleibe still, meine Tochter, bis du erfährst, wie die Sache ausgeht; denn der Mann wird nicht ruhen, bis er die Sache noch heute zu Ende geführt hat!“

(Ruth 3,1–18)

In einem christlichen Elternhaus sollte über Freundschaft, Verlobung und Ehe auch offen gesprochen werden können – darüber haben wir bereits gesprochen. Dabei kommt es natürlich auf die Qualität der Familie an – auf das Vertrauen, das in einer Familie zwischen Eltern und Kindern vorhanden ist.

Naemi hat nichts Böses im Herzen gehabt. Sie wollte ihrer Schwiegertochter helfen, dass sie eine Zukunft findet und glücklich wird. Und ich finde: Naemi hat gut gehandelt! Sie ist herausgekommen aus ihrer Bitterkeit, hat aufgehört, sich um sich selbst zu drehen und hat gesehen: „Ich muss Ruth helfen.“

Ruth befolgt den Rat ihrer Schwiegermutter

Und tatsächlich, Ruth befolgte den Rat ihrer Schwiegermutter. Wörtlich antwortete sie ihr: „*Alles, was du sagst, das will ich tun! Und sie ging zur Tenne hinab und machte es genauso, wie es ihre Schwiegermutter geboten hatte*“ (Ruth 3,5-6).

Hier lag wirklich ein feines „Mutter-Tochter-Verhältnis“ vor. Und Ruth war nicht zu stolz, um der älteren Generation zuzuhören und ihr sogar zu folgen. Nicht alles, was ältere Leute sagen, sollte man gleich verwerfen. Denn: „*Der Weg des Narren ist richtig in seinen Augen, aber ein Weiser hört auf guten Rat*“ (Sprüche 12,15).

Worin nun bestand der Rat der Naemi? Ruth sollte sich baden, sich attraktiv anziehen, ein gutes Parfüm auftragen und zu später Stunde, wenn Boas auf der Tenne eingeschlafen war, unbemerkt zu ihm schleichen und zu seinen Füßen unter seine Decke schlüpfen.

„Oh, oh, Naemi! Was rätst du deiner jungen Ruth? Sollen christliche Mädchen das als eine biblische Anleitung verstehen, sich so einen Freund zu angeln?“ Manche meinen, Naemi habe der Ruth empfohlen, Boas zu verführen und eventuell auch schon eine Art „One-Night-Stand“ mit ihm zu versuchen. Es gibt Leute, die drehen und wenden die Schrift so lange, bis sie sie so weit haben, dass sie vermeintlich etwas sagt, was sie von ihr gerne hören möchten – um Sünde zu rechtfertigen beispielsweise. Solchen Menschen möchte ich einfach nur sagen: Ihr lest Gottes Wort zu Eurem eigenen Verderben!

Naemi sagte aber nicht zu Ruth: „Zieh dich sexy an, den Rock so kurz wie möglich, den Busen so frei, wie es geht – und dann schmiege dich an ihn und küsse ihn heiß, bis er dir nicht mehr widerstehen kann.“ Allerdings forderte sie ihre Schwiegertochter auf, aktiv zu werden und nicht einfach zu Hause sitzen zu bleiben, sondern selbst etwas zu unternehmen. Denn Boas kam nicht so recht in die Puschen.

Bei der ersten Begegnung mit Ruth schien er sogleich verliebt gewesen zu sein. Er hatte sie gesehen, sie zu sich mitten aufs Feld geladen und persönlich mit ihr gegessen (Ruth 2,14). Inzwischen hatte sie mit seiner Erlaubnis an vielen weiteren Tagen auf seinem Feld gesammelt, und die Ernte war beinahe vorbei. Aber Boas hatte sich kaum mehr sehen lassen und sich nicht weiter um Ruth bemüht. Sollte am Ende alles im Sande verlaufen?

So ist das manchmal mit Männern. Sie sind mitunter träge und brauchen einen kleinen Schubs in die richtige Richtung. Naemi schätzte das bei Boas wohl richtig ein. Und das, was sie der Ruth mit auf den Weg gab, war kein Ratschlag zur Unzucht, sondern ein Ratschlag zur Wiederbelebung seiner Zuneigung. Denn alles, was sie sagte, war fein und respektvoll. Ruth sollte Boas nicht küssen, nicht streicheln, sich nicht halb ausziehen, sondern sie sollte sich still und dezent zu seinen Füßen legen – ja, durchaus ein wenig flirten. Sie war nicht zu weit gegangen – und wie wir sehen, Boas auch nicht. Das ist wirklich ein Vorbild für junge Christen heute, wenn sie miteinander allein sind. **Zieht gemeinsam Grenzen für Euch und geht rein und ehrbar miteinander um.** Das wird ein großer Segen nicht nur für Eure spätere Ehe sein.

Ruth geht ein großes Risiko ein

Ruth tat alles, was Naemi ihr sagte. Sie hatte ihr zuvor auch angekündigt, was sie antreffen würde: Boas, nach einem langen Tag mit erfolgreicher Arbeit glücklich und müde, aß und trank und schlief dann irgendwo hinter einem Getreidehaufen auf der Tenne ein. Genauso passierte es. Aber Naemi konnte ihr nicht sagen, wie Boas sich am Ende bei der Annäherung tatsächlich verhalten würde. Sie hatte lediglich zu Ruth gesagt: „*Er wird dir sagen, was du tun sollst*“ (Ruth 3,4).

Ruth betrat also ungewisses Terrain. Würde Boas sie, die moabitische Migrantin, abweisen, würde er sie öffentlich beschämen und anklagen? Oder würde er versuchen, sie unauffällig fortzuschicken und endgültig mit ihr Schluss zu machen?

Hier müssen wir verstehen: Es ging nicht einfach nur um eine Liebschaft, sondern es ging für sie selbst und auch für Naemi ums Überleben. Denn Boas war ja auch ein Verwandter von Naemi und nach der Bibel somit ein sogenannter Löser, der die beiden Frauen aus ihrem notleidenden Zustand herauskaufen konnte. Es ging für Ruth also um die Frage, ob sie eine Zukunft unter dem Volk Gottes haben konnte oder nicht – es ging um Sein oder Nichtsein. Darum war sie bereit, **ein großes Wagnis einzugehen**. Sie wusste nicht, wie die Geschichte ausgehen würde, aber Naemi und sie vertrauten Gott.

Nur wenn wir im Vertrauen auf Gott etwas wagen, werden wir vorankommen und gesegnet sein. Wer nur zu Hause bleibt, Sicherheit und Bequemlichkeit sucht und alle Details geklärt wissen will, wie es am Ende ausgeht, bevor er es wagt aufzubrechen, ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Wer sein Leben in einem Warteraum zubringt, weil noch Unwägbarkeiten vorhanden sind, der wird nie ein Diener Gottes sein. Ohne Zuversicht und Glauben, ohne Risiko und Wagnis kann man dem Herrn nicht dienen und auch nichts für Seine Sache erreichen. Darum steh auf im Glauben und Vertrauen und tue den ersten Schritt ins Ungewisse, wie Ruth ihn tat!

Wesley sagte einmal zu einem Freund, der Mitarbeiter für ihn gewinnen sollte: „Ich möchte lieber *einen* haben, der so feurig ist, dass ich ihn erst abkühlen muss, als *zehn*, die dauernd aufgewärmt werden müssen. Ich möchte lieber einen haben, zu dem ich sagen muss: „Moment bitte, nicht so schnell!“, als zehn, die mich dauernd fragen, ob wir nicht noch warten können.“

Boas Reaktion

Als Boas die Frau zu seinen Füßen entdeckte, war er zunächst sehr erschrocken und fragte sie entsetzt: „*Wer bist du?*“ Mit großer Zuversicht und Glauben antwortete sie ohne Zögern: „*Ich bin Ruth, deine Magd! So breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist ja der Löser!*“ (Ruth 3,9). Damit war klar, was Ruth von Boas erbat – nämlich die Ehe. Sie bat ihn, ihr Ehemann zu werden und auf diese Weise für sie und auch für Naemi eine feste Zuflucht zu sein.

Ein „Löser“ war nämlich nach 3. Mose 25 und 5. Mose 25,5ff jemand, der die Pflicht übernahm, seine Verwandten zurückzukaufen, wenn diese sich wegen ihrer Schulden in die Sklaverei verkauft hatten. Es konnte sein, dass ein solcher „Verwandten-Löser“ auch die Verpflichtung übernahm, die Witwe seines Bruders zu heiraten, um für ihn eine Familie aufzubauen, die die Linie und den Besitz des Verstorbenen weiterführen konnte (Schwagerehe bzw. Levirat).

Boas war nun aber kein Bruder des verstorbenen Ehemannes der Ruth, sondern lediglich ein entfernter Verwandter, sodass er nicht verpflichtet war, die Schwagerehe mit Ruth einzugehen. Das wusste sie. Trotzdem hatte sie gewagt, das von Boas zu erbitten, und hatte zu ihm gesagt: „*Breite deine Flügel über deine Magd; denn du bist ja der Löser!*“ Das hieß: „Wenn du auch nicht mein Schwager bist, bist du doch mein Verwandter. Bitte sei du unser Löser!“ Denn sie wusste, dass Boas ein Mann von Charakter war.

Boas reagierte auf diesen ungewöhnlichen Heiratsantrag auf überwältigende Weise! Er sagte: „*Gesegnet seist du vom HERRN, meine Tochter! Du hast jetzt noch edler gehandelt als zuvor, dass du nicht den jungen Männern nachgelaufen bist, weder den armen noch den reichen! Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles, was du wünschst, das will ich für dich tun*“ (Ruth 3,10-11).

Ruth wollte nicht irgendeinen Mann heiraten, sondern den, der im Sinne des mosaischen Wortes bereit war, die Familie ihrer Schwiegermutter aus ihrem Desaster zu befreien und zu erlösen. Und Boas erfüllte ihr mit Freude diese Bitte! Wie groß muss das Glück der Ruth gewesen sein!

Als sie wieder mit einer Menge an Gerste, die sie nicht selbst gesammelt hatte, nach Hause kam, berichtete sie ihrer Schwiegermutter alles, was Boas gesagt und an ihr getan hatte. **Das solltest du als Kind deiner Eltern auch tun** und in einer solchen Sache keine Geheimnisse vor ihnen haben. Das bewahrt dich und deine Zukunft. Wie dieses Glück nun weitergeht, lesen wir nächsten Sonntag in Kapitel 4.

Der bessere Boas und die andere Ruth

Nachdem wir die Geschichte für unser praktisches Leben als Christ nachgezeichnet haben, müssen wir noch ihren geistlichen, heilsgeschichtlichen Wert erörtern. Denn wir sehen in Boas ein vorgezeichnetes Bild auf Christus und in Ruth ein Bild auf die Gemeinde. Christus ist der Bräutigam Seiner Braut, Seiner erlösten Gemeinde.

Und jeder Christ – du und ich – ist auf ähnliche Weise zu Jesus gekommen wie die Ruth zu Boas. Auch wir kamen aus der Fremde, ohne Beziehung zum Volk Gottes, voller Lebensenttäuschung, Kaputttheit und großer Verschuldung. Dann, eines Tages, hatten wir eine flüchtige Begegnung mit Jesus, so ähnlich wie die mittellose Ruth mit dem Boas, der ihr spontan unglaublich viel Gutes tat.

Dann haben wir unser altes Leben zunächst einmal weitergeführt, aber wir konnten den himmlischen Boas nicht wirklich vergessen – bis wir erkannten, dass niemand anderes uns helfen kann als allein Jesus Christus, der Sohn Gottes allein. Wir suchten nicht mehr andere „Männer“ und andere „Götter“, sondern wir verstanden, dass Jesus unser Verwandter ist. Darum drängte unsere Seele vor Verlangen hin zu Ihm. Wir baten Ihn ebenfalls, unser Erlöser zu sein und uns von der Schuld unseres Lebens loszukaufen, weil das nicht irgendeiner konnte, sondern nur Er allein. Denn Er ist unser himmlischer Verwandter, und nur Er kann uns erretten aus unserem Desaster und Verderben. So taten wir Buße und baten Ihn, uns zu vergeben. Und siehe da: Unser himmlischer Boas breitete die Flügel Seines Heils über uns und gab uns das Ja-Wort – obwohl Er, wie Boas, dazu nicht verpflichtet gewesen wäre. Aber Er tat es trotzdem! Er hat für immer „Ja“ gesagt. Und nun sind wir Seine Braut, und die Hochzeit steht bevor, die Hochzeit des Lammes. Gelobt sei der Herr!

So sehen wir im Buch Ruth die Geschichte von Christus und Seiner bluterkauften Braut, Seiner geliebten Gemeinde, abgebildet – die größte Liebesgeschichte aller Zeiten! Bitte doch auch du den Herrn, dass Er dein Erlöser wird und auch dein Bräutigam, damit du nicht verlorengest, sondern ewiges Leben hast! Amen.